

Abstract (Deutsch)

Die empirische Untersuchung des journalistischen Rollenselbstverständnisses nimmt einen wichtigen Bereich der Journalismusforschung ein. Sogenannte Beziehungsstudien postulieren einen wechselseitigen Zusammenhang zwischen den Selbsterwartungen von Journalist*innen und den von ihnen vermuteten Fremdwahrnehmung und -erwartungshaltung seitens der Leser*innenschaft.

Die vorliegende Studienarbeit untersucht anhand neun qualitativer Interviews, inwiefern sich das journalistische Rollenselbstverständnis von Journalist*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Zeiten der Pandemie verändert hat. Vor dem Hintergrund der jeweils unterschiedlichen Corona-Politik wird angenommen, dass sich die Wahrnehmung von, und damit auch die Erwartungen an Journalist*innen entsprechend verändert oder zumindest verschärft haben. Festgemacht wird dies unter anderem an den Querdenker*innen-Bewegungen und der steigenden Gewalt gegenüber Journalist*innen seit Beginn der Pandemie, welche eine Unzufriedenheit mit der Regierung und/oder dem Journalismus zum Ausdruck brachten bzw. bringen.

Wenn auch keine nennenswerten Unterschiede zu vorangegangenen Forschungsarbeiten über das journalistische Rollenselbstverständnis identifiziert werden können, so wird weiterhin vermutet, dass mögliche Veränderungen bzw. Verschärfungen nicht auszuschließen sind und es zukünftig weiterer Forschung zu dem Thema bedarf.

Abstract (English)

The empirical investigation of journalists' self-perception of their role is an important area of journalism research. Several studies postulate a reciprocal relationship between the self-expectations of journalists and the external perceptions and expectations they assume on the part of readers.

On the basis of nine qualitative interviews, this study examines the extent to which the journalistic self-perception of journalists from Germany, Austria and Switzerland has changed in times of the pandemic.

Due to different COVID-19 policies in each case country, it is assumed that the perception of, and thus the expectations of journalists have changed accordingly or at least become more acute. This is attributed, among other things, to the protest movements and the increasing violence against journalists since the beginning of the pandemic, which have expressed dissatisfaction with the government and/or journalism.

Even if no significant differences to previous research on journalistic role self-perception can be identified, it is still assumed that possible changes or intensifications cannot be ruled out and that further research on the topic is needed in the future.